

Universität Tübingen, Seminar WS 2003/04:

Hauptseminar, 3st.

Die Wissenschaften vom Künstler: 18. bis frühes 20. Jahrhundert

Das Leben des Künstler ist immer schon einer Legendenbildung unterworfen gewesen. Seit dem 18. Jahrhundert wurden Körper, Geist, Seele und Lebensgeschichte des Künstlers jedoch jenseits der Literarisierung zu Forschungsgegenständen der Naturwissenschaften. Das Seminar beschäftigt sich mit der Geburt des modernen Künstlers aus dem Geist der Wissenschaft. Es will den ideologischen Bedingungen dieses Prozesses nachgehen.

Im 18. Jahrhundert gewann die Vorstellung vom Künstler als einem autonomen Subjekt und Genie an Bedeutung für die Selbstbestimmung von Künstlern. Auch Kunsttheorie, Ästhetik und Wissenschaft beschäftigten sich nun mit dem Zusammenhang zwischen der künstlerischen Persönlichkeit und der künstlerischen Arbeit. Künstler von der Renaissance bis zur Gegenwartskunst, Michelangelo und Holbein, genauso wie Joshua Reynolds oder Anton Graff, wurden zu Objekten der Erforschung seelischer, geistiger und körperlicher Veranlagung als Ursachen ihrer spezifischen Kreativität. Auch das besondere empirische Wissen des Künstlers über die Natur und das Leben weckte das Interesse der Naturwissenschaftler.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts, besonders um 1900, während des Ersten Weltkrieges und in der Zwischenkriegszeit entstand eine komplexere Erforschung der Persönlichkeit des Künstlers: Biologie, Psychologie, Psychoanalyse und Psychiatrie nahmen sich des künstlerischen Subjekts an. Die physische und physiologische Veranlagung, besonders aber die Lebensgeschichte von Künstlern und ihre „Existenz“ gerieten in den Blick. Das bis heute gültige Genre der Pathographie entstand. Darin wurden Protagonisten nonkonformistischer Kunst von Vincent van Gogh bis Paul Klee, besonders auch Dichter und Schriftsteller von Hölderlin bis Dostojewski und ihre Werke einer wissenschaftlichen Analyse unterworfen.

Die Gründe und Funktionen dieses gesteigerten Interesse an der Verwissenschaftlichung des Künstlers bleiben zu untersuchen. Sie interessieren besonders heute, wo die Naturwissenschaften einen kulturellen und künstlerisch-ästhetischen Anspruch erheben. Zugleich konkurrieren Kunst und Naturwissenschaften auf der Ebene von Kultur und Politik miteinander. Warum haben sich Naturwissenschaftler überhaupt mit Künstlern beschäftigt? Inwieweit liegen diesem Phänomen Faszination und Angst, Aneignungs- und Objektivierungsversuche zugrunde? Brachte der Künstler als epistemisches Objekt die Erkenntnis über das Leben voran? Wollte der Wissenschaftler selbst gerne Künstler sein? Und ist die wissenschaftliche Analyse wie eine Diagnose zu verstehen, die die eigenartige Begabung des Künstlers bannt? Welche sozialen Positionen und politischen Überzeugungen haben welche Bilder vom Künstler hervorgebracht?

Im Seminar werden wir uns, neben wissenschaftlichen Vorstellungen von der künstlerischen Handschrift und dem künstlerischen Ausdruck, intensiv mit diesen Texten beschäftigen. Wir werden ihre Auswertung von Lebenszeugnissen (Briefe, Tagebücher, Biographien und künstlerische Werke), ihre Argumentationsweise und Bildanalyse untersuchen. Auch das kunsthistorische Wissen, das in diese Texte eingegangen ist, soll in seiner Funktion analysiert werden. Das Nachleben der Argumentationen und Typologien zum modernen Künstler in kunsthistorischen und kunstkritischen Publikationen nach 1900 wird ebenso behandelt werden. Am Rande soll beleuchtet werden, wie Künstler sich ihrerseits die idealisierten Lebensentwürfe aneigneten.

READER, Hauptseminar „Die Wissenschaften vom Künstler“, WS 2003/04 (Dr. B. Gockel):

I. Sekundärliteratur (Auswahl, s. auch den Seminarapparat):

(1) Foucault, Michel: Technologies of the Self, hrsg. v. Luther H. Martin, Huck Gutman u. Patrick H. Hutton, Amherst, Mass. 1988.

(2) Kuspit, Donald: Der Kult vom Avantgarde-Künstler, Klagenfurt 1995, S.7 – S.64
(Kapitel 1)

(3) Daston, Lorraine u. H. Otto Sibum, Scientific Personae and their Histories, in: Science in Context, 16 (1/2), 2003, S. 1- S.8.

(4) Porter, Roy (Hg.): Rewriting the Self. Histories from the Renaissance to the Present, London u. New York, 1997, Introduction.

(5) Brann, Noel L.: The Debate over the Origin of Genius during the Italian Renaissance. The Theories of Supernatural Frenzy and Natural Melancholy in Accord and in Conflict on the Threshold of the Scientific Revolution, Leiden, Boston u. Köln 2002, Introduction & Chapter 1.

(6) Jakab, Irene (Hg.): Conscious and Unconscious Expressive Art. Theories, Methodology and Pathographies (= Psychiatry and Art, Bd.3), Basel, München, Paris u.a. 1971, Case Studies: J.F. Fpy, The Deafness and Madness of Goya.

II. Quellentexte (Auswahl; s. auch die Bestände der UB, z.B. die Schriftenreihe „Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. Einzeldarstellungen für Gebildete aller Stände, begr. v. L. Loewenfeld u. H. Kurella, 1/1900 – 18/1920 = Nr. 1-120; Nr. 121. 1925 – 128/130. 1927, Sign.: Jb II 241-....; Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften , hrsg. v. S. Freud, Leipzig, Wien 1. 1912 – 23. 1937; Sign.: Ae 1394-...):

(1) Binswanger, Robert, Karl Stauffer-Bern. Eine psychiatrische Studie, in: Deutsche Revue über das gesamte nationale Leben der Gegenwart, hrsg. v. Richard Fleischer, 19. Jhg., 1. Bd., Januar bis März 1894, Breslau 1894, S.109 – S.125.

(2) Freud, Sigmund: Bildende Kunst und Literatur (= Studienausgabe. Bd. X, hrsg. v. Alexander Mitscherlich u. A. Richards u.a.), Frankfurt a.M. 1969, Der Wahn und die Träume in W. Jensens *Grädiva* (1907 [1906]).

(3) Séailles, Gabriel: Das künstlerische Genie, übersetzt von Marie Borst, Leipzig 1904.

(4) Nordau, Max: Von Kunst und Künstlern. Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1905.

(5) Freimark, Hans: Robespierre. Eine historisch-psychologische Studie (=Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens, Heft 91), Wiesbaden 1913.

(6) Rank, Otto u. Hanns Sachs: Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Geisteswissenschaften (= Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens, Heft 93), Wiesbaden 1913, Abschnitt V. „Ästhetik und Künstler-Psychologie“.

(7) Morgenthaler, W., Über Zeichnungen von Gesichtshalluzinationen, mit 1 Textabbildung und 3 Tafeln, in: Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie, begründet von A. Alzheimer und M. Lewandowsky, Sonderdruck aus Bd. XLV, Heft ½, Berlin 1919,

(8) Rank, Otto: Der Künstler, Leipzig, Wien u. Zürich 1925 (1. Aufl. 1907), Vorwort, Einleitung sowie „Die sexuelle Grundlage“.

(9) Imago. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften, IX. Bd., Heft 4, 1923, Auszüge: A. van der Chijs, Infantilismus in der Malerei; N. Ossopow, Über Leo Tolstois Seelenleiden, Eduard Hitschmann, Zum Tagträumen der Dichter; Bücherliste.

(10) Kohnstamm, Oskar: Erscheinungsformen der Seele. Arbeiten über Psychopathologie und Psychotherapie, Ausdruckslehre und über die Selbstbesinnung des Unbewussten in der Hypnose, unter Mitwirkung v. R. Laudenheimer und K. Wolfskehl, hrsg. v. G. R. Heyer, München 1927, Auszüge.

(11) Kretschmer, Ernst: Geniale Menschen. Mit einer Porträtsammlung, Berlin 1929, Vorwort und Einleitung.

(12) Pappenheim, Else und Ernst Kris, The Function of Drawings and the Meaning of the 'Creative Spell' in a Schizophrenic Artist, Reprint: The Psychoanalytic Quaterly, Bd. XV, Nr. 1, Januar 1946.